



ANGELIKA OLDENBURG

Ein Brückenbauer

Am 7. Februar ist der Mediator und Erfinder der «Gewaltfreien Kommunikation», Marshall Rosenberg, gestorben. Was hat er erfunden?

Mit ihrem «Vier-Schritte-Model» – Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis, Wunsch – ist die «Gewaltfreie Kommunikation» überschaubar und lässt sich einsetzen, um Konflikte zu verstehen. An die Stelle, wo wir in einem Konflikt mit dem Urteil einsetzen und meinen, wir hätten den anderen jetzt aber wirklich durchschaut, verweist Rosenberg nach innen. Nicht «du Egoist, du Ignorant» ist dann die zutreffende Beschreibung der Situation, sondern: Ich habe das Verlangen danach, etwas von dir zu bekommen, und das Gefühl, du würdest es mir verweigern. Was also geht jetzt in mir vor und wie kann ich dir vermitteln, was ich mir von dir wünsche? Und wie kann ich Verständnis dafür entwickeln, was du dir von mir erhoffst? Rosenberg war kein Freund metaphysischer Begriffe. Vor allem das Konzept des «Bösen» war etwas, das er zutiefst ablehnte, weil es dazu diene, dass Menschen im Kampf für «das Gute» sich gegenseitig denunzieren und verfolgen. Woran er aber glaubte, war die Existenz göttlicher Energie. Sie würde den Menschen dazu führen, gerne Gutes für andere zu tun. Wenn zwei oder mehrere Menschen sich ohne Urteile und feste Erwartungen einander zuwenden und ihre Realität miteinander teilen, dann entsteht die Lebendigkeit, die sie suchen. Rosenbergs Anleitungen zum Brückenbauen sind praktikabel und verblüffend wirksam, vor allem sein Hinweis darauf, wie gerne man Gefühle und Bedürfnisse durch Urteile zudeckt. Sein Konzept und seine Haltung haben in einer Zeit der seelischen Verfinsternung vielen Menschen einen Weg gezeigt, der tatsächlich gegangen werden kann. Auf eine amerikanisch-pragmatische Art war er ein Meister der Bewusstseinsseele.

Foto: thecenternow.org, «Marshall Rosenberg»